

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger Einrückung Rabatt.

Belagen: Glaubensblätter, Illust. Sonntagblatt und Schmidt, Landwirt.

1914

Mittwoch, den 2. Sept. mber

Nr 205 905

Aufgebot.

Sämtliche ausgebildeten Landsturmmannschaften aller Waffengattungen haben sich bis 5. September mündlich oder schriftlich beim Bezirkskommando Calw (Hauptmeldeamt) zur Stammtrolle anzumelden. Diese Meldepflicht ist nicht gleichbedeutend mit der Einberufung zum Heere, es ist damit der ganze ausgebildete Landsturm der militärischen Kontrolle unterworfen. Die Aufgerufenen sind den Militär-Strafgesetzen und der Disziplinar-Strafordnung unterworfen.

Für die Meldepflicht der ausgebildeten Landsturmpflichtigen gelten während des Krieges nachstehende Bestimmungen: Wer nach einem anderen Landwehrbezirk verzieht, hat sich beim Hauptmeldeamt Calw abzumelden und bei dem Kontrollbezirk des neuen Aufenthaltsorts sofort anzumelden. Veränderungen des Aufenthaltsortes und der Wohnung sind innerhalb 48 Stunden dem Bezirkskommando Calw (Hauptmeldeamt) zu melden. Sämtlichen Meldungen ist der Militärpaß beizulegen. Wenn ein solcher nicht vorhanden, hat die Meldung dennoch zu geschehen. Meldungen durch die Post werden portofrei befördert, sofern die Briefe mit der Aufschrift „Weeresache“ versehen und offen oder unter Siegel der Ortspolizeibehörde versendet werden. Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist ausgeschlossen. Formulare für schriftliche Meldungen sind bei den Schultheißenämtern niedergelegt und können dort bei Bedarf abgeholt werden.

Bezirkskommando Calw.

Kgl. Oberamt Nagold.

Die (Stadt-)Schultheißenämter

haben Nachstehendes sofort ortsüblich und durch Anschlag am Rathaus öffentlich bekanntzumachen:

Sämtliche ausgebildeten Landsturmmannschaften aller Waffengattungen haben sich bis 5. September mündlich oder schriftlich beim Bezirkskommando Calw (Hauptmeldeamt) zur Stammtrolle anzumelden. Diese Meldepflicht ist nicht gleichbedeutend mit der Einberufung zum Heere, es ist damit der ganze ausgebildete Landsturm der militärischen Kontrolle unterworfen.

Auf die Bekanntmachung im Amtsblatt wird hingewiesen. Nagold, den 2. Sept. 1914. Kommerell.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die erhöhte Gefahr der Pocken-Einführung durch gefangene Franzosen wird der Einwohnerbezirk Nagolds, soweit sie das 19. Lebensjahr überschritten hat und in den letzten 6 Jahren nicht wieder geimpft worden ist, empfohlen, sich freiwillig einer Wiederimpfung zu unterziehen. Oeffentliche unentgeltliche Impftermine werden zu diesem Zweck in nächster Zeit bekannt gegeben werden.

Ein erster Impftermin für solche Personen, welche direkt mit Kranken oder Lazaretten zu tun haben, Pfleger, Pflegerinnen, Samariter, Sanitätsmannschaften usw. wird am **Mittwoch, den 2. Sept. 1914, nachmittags 6 Uhr** auf dem Rathaus in Nagold (2 Treppen hoch, kleiner Saal) stattfinden.

Nagold, 1. Sept. 1914. Der Kgl. Oberamtsarzt: Fricker.

Der Weltkrieg 1914.

Am letzten Sedanstage.

Sedan — was war uns Deutschen dieses Wort geworden? Den Jüngeren ein historisches Datum, um das sich wohl die Erinnerung an eine gewaltige Woffentat, das Gedächtnis an eine neu geschaffene deutsche Einheit rankte, aber dies alles oft bloß noch künstlich durch überkommene Felsen und Reden geführt. Den Älteren aber, den Mitkämpfern und Mitzeugen jenes 1. und 2. September 1870, der Anlaß zu immer stärker werdender Wehmüt mit jedem neuen Sedanstage. Wie wenn man in ein langsam, aber stetig weiter verglimmendes Abendrot blickt, schön, aber ohne Kraft und Wärme.

Und nun, am heutigen Sedanstage, — ist's nicht, als wäre ein leichter Bliz durch alle Hüllen und Nebel der letzten Jahrzehnte gefahren? Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Der Geist der Väter neu erwacht, ihr Mut ins Riesenhafte gewachsen, abermals und ungerührtbar zusammengeschweischt das Band zwischen allen Stämmen nicht nur, nein, allen Ständen, Parteien und Kreisen: Ein Gott, Ein Kaiser, Ein Reich, Ein Gedanke: liegen oder sterben für des Vaterlandes Macht und Ehre!

Sedanstag 1914. — seit 44 Jahren kein Tag hell-schimmernder im Glanze nationaler Kraft und Größe! Und doch soll überstrahlt von den Geschehnissen der Gegenwart! Die Weltgeschichte hat noch kein Schlachtfeld in gleicher Kriegerausbehnung gekannt, wie das der Tage von Mühlhausen, Metz und Longwy im gewaltigen August 1914. Noch nie hatten früher zu gleicher Frist Millionen gerungen, eine Welt in Waffen! Noch nie hat sich Deutschlands schimmernde Wehr gewaltiger erhoben, um für Recht, Wahrheit und Freiheit den Entscheidungskampf zu kämpfen!

Auf Frankreichs Gefilden beachte der Sedanstag 1870 ein die eigenliche äußere Entscheidung. Der Sedanstag 1914 schaut nach Erhöheres, obwohl der endgültig vernichtende Schlag noch aussteht. Er schaut auf den inneren Sieg der deutschen Nation! Er blickt auf ein Volk, das alle deutschen Ideale, Frömmigkeit, Recht, Ehre, Treue, Wahrhaftigkeit, hell wieder aufstrahlen läßt als heiliges Erbe der Väter. „Groß vor den Menschen, klein vor Gott“.

Nag darum auch des Sedanstags heute zum letztenmal festlich gedacht sein, — wir werden in Zukunft, des sind wir gewiß, Erhöheres zu feiern haben.

Die neuen Siege im Osten und Westen sind wie eine Fremdenherrschaft zum Sedanstage! Unsere 7 Armeen im Westen befinden sich alle im weiteren stetigen Vormarsch. Bei Comblès, 35 km nordöstlich von St. Quentin, hat die Armee des Generalobersten v. Kluck einen flankenangriff zurückgeschlagen. Bei St. Quentin ist eine zweite Schlacht geübt worden und zwar durch die Armee des Generalobersten v. Bülow, die ihr Eingreifen durch eine besonders eifrige Tat, durch die Gefangennahme eines englischen Infanteriebataillons eröffnete. Die Armee des Generalobersten v. Hausen ist bei ihrem Vormarsch bereits in der Nähe von Reims angelangt. Damit ist sie nur noch etwa 40 Kilometer von Reims entfernt. Auch die Armee des Herzogs von Württemberg, die vorübergehend über die Maas zurückgehen mußte, hat ihre frühere Stellung wieder eingenommen und rückt durch die Ardennen auf die Aisne zu. Im Bereich der Armee des deutschen Kronprinzen ist die französische Grenzfestung Montmédy gefallen. Die in den Ardennen gelagerte Festung hat auch in dem Krieg 1870/71 eine Rolle gespielt. Sie wurde im November 1870 von preussischen Truppen eingeschlossen und kapitulierte am 13. Dezember. In Frankreich-Lothringen werden die Kämpfe von der Armee des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen fortgesetzt.

Mit großer Bewunderung übersehen wir diese Kriegerleistung unserer tapferen Armeen und vermögen nicht, die volle Bedeutung dieser schwer erkämpften Siege zu ermessen. Mit Freude und Stolz gedenken wir heute unserer tapferen Soldaten, mit Dank und Vertrauen blicken wir zu unserem Gott empor, der uns und unsere gerechte Sache noch nicht verlassen hat. Wir wollen im Herzen würdig den Sedanstag feiern.

Unsere Truppen vor Paris.

G.K.G. Nach einer Privatdepesche der „Frankfurter Zeitung“ aus Rom erzählt man: Aus Paris wird gemeldet:

Deutsche Truppen sind am Sonntag in Compiègne, 80 Kilometer von Paris angekommen. Die französische Militärbehörde kündigt an, daß, da die Militärtransporte nunmehr beendet seien, die Halbenbürger genügend Gelegenheit habe, in Ägen, die mit doppelter und dreifacher Wagenzahl ausgestattet werden sollen, Paris zu verlassen. In Paris hat man bis zuletzt gehofft, daß der deutsche Vormarsch durch die verhängten Lager von La Fère und Laon sowie durch die natürlichen Hindernisse der Bodengegestaltung aufgehalten werden würden. Nunmehr trübet man sich damit, daß das deutsche Heer infolge der tiefen

Kostengungen und Verluste erschöpft sei, während die Franzosen noch über starke und frische Reserven verfügten. Die erste Kunde von den nahenden Deutschen brachte ein deutsches Flugzeug, das in einer Höhe von 2000 Meter am Mittag eine ganze Stunde über Paris schwebte und drei Bomben herobwarf (nach der anderen Nachricht soll es nur eine gewesen sein. D. Red.). Die erste Bombe fiel auf eine Druckerei, die zweite explodierte vor einem Bäckereibesitzer, der an der Kasse saß. Der Mann wurde durch Splitter leicht verwundet. Die dritte fiel in die Rue Recolette. Zwei Frauen wurden hier schwer verwundet.

In Paris hat das Gefühl der Unsicherheit, wie über Kopenhagen berichtet wird, alle Bevölkerungskreise ergriffen. Nach einer Meldung über Rotterdam habe der französische Kriegsminister beschlossen, den Jahrgang 1914 einzuberufen und die Verordnung rückgängig zu machen, der zufolge die aktive Reserveteritorialarmee beurlaubt worden sei. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Paris berichtet, die Militärbehörde habe die Maßregel getroffen, den Verkauf englischer Zeitungen zu verbieten. Die Folge sei, daß das Publikum überzeugt sei, diese Blätter mögen niederschmetternde Berichte enthalten, die vor den Franzosen geheim gehalten werden sollten. In einem Bericht der „Times“ über die Kämpfe an der französisch-belgischen Grenze werden die britischen Verluste als ansehnlich bezeichnet. Viele Regimenter seien vernichtet und verloren den größten Teil ihrer Offiziere. Der Korrespondent meint, der französische Generalstab habe die deutsche Truppenmacht unterschätzt. Die „Times“ schiebt die Schuld an der englischen Niederlage bei Tourng dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zu und zitiert den Ausspruch eines englischen Mitkämpfers: „Die Deutschen kommen über uns wie eine Sturmflut, der nichts standhält.“

Neue englische Hilfstruppen.

Für das neue englische Kontingent, das in Frankreich gelandet werden soll, sind auch indische Hilfstruppen vorgesehen.

Englischen Blättern zufolge wird, wie man aus Rotterdam meldet, die Zahl der für Europa bestimmten indischen Hilfstruppen 50000 Mann betragen. Kanada erhöhe sein Kontingent auf 100000 Mann. In England selbst begann die Werbung für die zweiten 100000 von Kitchener. Die Altersgrenze wurde auf 35 Jahre erhöht.

Eine französische Division den Gehorsam verweigert!

Pariser Blätter berichten über einen Zwischenfall, der sich während der Schlacht in Vorbringen ereignet hat. Danach habe eine Division des 15. Armeekorps durch Verweigerung des Gehorsams den fluchtartigen Rückzug der Franzosen veranlaßt. Senator Geroles brachte den Vorfall im „Matin“ öffentlich zur Sprache, worauf die Zeitung einen Verweis erhielt. Da alle Artikel der Zeitung des Kriegsministeriums unterliegen, scheint also der inkriminierte Artikel von Geroles anfangs nicht beanstandet worden zu sein.

Kämpfe im Sundgau.

Die Baseler Blätter berichten von neuen Kämpfen, die am Mittwoch im Sundgau stattfanden. Die den Franzosen die Elbe räumen, nachdringenden deutschen Truppen stießen bei Altkirch auf stärkere französische Truppenteile. Besonders heftig wurde ein den Straßburgerungen bei Dammerkirch gekämpft. Am Nachmittag kamen sie in deutsche Hände. Nördlich Dammerkirch ist ein Kürassier-Regiment gegen die Deutschen eine Attacke und hatte große Verluste, ohne die deutschen Truppen durchbrechen zu können. Zum ersten Mal griffen am Mittwoch die Forts von Belfort nach diesen Schilderungen in den Kampf ein, vom Fort Stromagny nördlich bis zum Fort du Voismont südlich Belfort. Eine starke französische Stellung in der Nähe von Angeot wurde von deutscher Infanterie mit stürmender Hand genommen. Einige hundert Franzosen wurden gefangen, acht Maschinengewehre erbeutet. Beachtenswert ist, daß auch nach diesen Darstellungen die durch das Sundgau marschierenden deutschen Truppen von stolzer festerer Begleitung erfüllt sind. Ein Blatt bemerkt, besonders begünstigt seien die Elässer, was aus ihren frühlichen Zerufen an die Spalier bildenden Bewohner der Sundgau-Gemeinden deutlich hervorgeht. Die Bevölkerung zeigt den Soldaten freundliches Entgegenkommen, ohne heimtückische Ueberräube geht es freilich immer noch nicht ab. So wurde im Dorfe St. Moritz im Bezirke Thonn auf die nachfolgenden deutschen Truppen von versteckt gehaltenen französischen Soldaten geschossen, die Ortshaus wurde niedergebrannt.

Wie der „Straßburger Post“ gemeldet wird, ist der Freiherr v. Reinach, Mitglied der Ersten Kammer und Bürgermeister von Hirsbach, Kreis Altkirch, von Franzosen nach Belfort geschleppt worden. Es liegt keine Nachricht von ihm vor. Er ist ein Vetter des früheren Staatssekretärs Jörn von Dulaß.

Deutsche Heiden zur See.

Die Besatzten des kleinen Kreuzers „Magdeburg“ wurden in Hamburg von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt und mit Liebesgaben überschüttet. Die Mannschaft äußert sich über das Unglück wie folgt:

Bei dichtem Nebel und in aller Stille folgte die „Magdeburg“ einem vorausleitenden Führerschiff, das aber infolge des dicker werdenden Nebels bald verschwand. Der Versuch, die Fahrt ohne Führer fortzusetzen, endete mit dem Ausschlagen auf ein Riff. Der Nebel wurde inzwischen immer dichter. Man begriff auch die ernste Lage, aber mit unerschütterlicher Ruhe erfolgten die Befehle des Kommandanten und unermüdet wurden sie von der Mannschaft mit großer Aufmerksamkeit aller Kräfte ausgeführt. Als später der Nebel sich lichtet, bemerkten erst die feindlichen russischen Schiffe die „Magdeburg“ und eröffneten ein heftiges Feuer, das aufs kräftigste erwidert wurde. Der den russischen Schiffen zugefügte Schaden und die Verluste der Russen sollen ganz bedeutend sein. Als keine Rettung mehr vor den Angriffen des Feindes möglich war, erging der Befehl des Kommandanten, das Schiff in die Luft zu sprengen. Der Kommandant blieb handfest auf seinem Posten und mit den Worten: „Rette dich, wer kann, S. M. hurra!“ verlor er mit dem Schiff in die Tiefe. Die Mannschaft sprang darauf über Bord in die Fluten.

Kleine Jüge aus großer Zeit.

Deutsche Frauen, deutsche Treu! Eine junge Berliner, deren Bräutigam erst vor vierzehn Tagen von ihr Abschied genommen hatte, um ins Feld zu ziehen, empfing am Freitag eine Postkarte ihres Bräutigams, die schon wieder aus Berlin datiert war. Er sei leicht verwundet und schon wieder zurückgebracht worden. Sie könne ihn im Lazarett besuchen. Es war ein inniges und doch schmerzliches Wiedersehen, — die „leichte Verwundung“ war ein verlorener Arm. Am anderen Tage empfängt die wieder nach Hause zurückgekehrte Braut noch einen Brief des Geliebten: sie wisse noch nicht die ganze Wahrheit — er habe auch ein Bein verloren. Und nachdem er sie nun selber wieder in ihrer ganzen, festen Gesundheit gesehen habe, bringe er es nicht übers Herz, ihr Dasein noch weiter an „sein zerstücktes Leben“ zu ketten. Er gäbe ihr das Wort zurück, das sie einst dem Geliebten gegeben habe. Die Antwort des Mädchens? Zwei Stunden später erschien sie wieder im Lazarett in Begleitung eines Standesbeamten ihres Bezirkes. Sie setzte es durch, daß sie auf der Stelle mit dem Mann getraut wurde, dem der Heldenkampf fürs Vaterland nur noch die kurze Hälfte seines Daseins gelassen hatte. — Deutsche Frauen, deutsche Treu!

Professoren als Landbriefträger. Wie das Burschenschaftsblatt mitteilt, hat eine Anzahl Höllinger Professoren Stellen als Landbriefträger übernommen.

Der Befreier Ostpreußens.

Der Kaiser hat den siegreichen Kämpfer im Osten, General von Hindenburg, zum Generaloberst ernannt, ihm das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt:

Großes Hauptquartier, am 29. August 1914. Durch den in der jüngsten Schlacht erlangenen vollen Sieg über die russische Übermacht hat die Armer sich für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armer unter Ihrer Führung. Uebermitteln Sie den braven Truppen meine warme kollektive Anerkennung.

Wilhelm . R.

70 000 Gefangene.

Berlin, 1. Sept. (W.F.B.) Noch weiterer Mitteilung aus dem Hauptquartier ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Silzberg—Orlitzburg noch größer als bisher bekannt. Sie beträgt 70 000 Mann, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

England gegen seine wahren Interessen!

Ein Redo des ehemaligen englischen Ministers John Burns, gehalten am 14. August in der Albert-Hall in London.

Meinen Wählern und meinen politischen Freunden will ich Rechenschaft geben über meine Stellung zur Politik Sir Edward Greys und zu seiner auswärtigen Politik, die in der Aufgabe der Neutralität zu Ungunsten Deutschlands ihren Ausdruck fand. Ich sah mich gezwungen, aus einem Kabinett auszutreten, das meiner Ansicht nach, weit entfernt, der Kultur zu dienen, sich in ein Abenteuer begibt, das zur Stärkung unserer natürlichen Feinde und zur Zerklüftung unserer inneren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse führen kann und führen muß. Unsere natürliche Aufgabe wäre die Durchführung einer strikten Neutralität gewesen — nicht um unserer Volkswirtschaft mit Deutschland willen, nicht wegen der freundschaftlichen Beziehungen, die wir uns bemühen, mit dem festesten deutschen Volke zu pflegen und zu kräftigen — nein, um unserer selbst willen, die wir mit allen unseren Nerven, mit allen unseren Lebensinteressen an einem friedlichen Europa hängen, und nicht zuletzt darum, weil nur die Neutralität imstande gewesen wäre, unser Land wirtschaftlich zu heben

Ein weisichtiger Geschäftsmann deckt sich schleunigst ein.

und es in die Lage zu versetzen, aus den Wirrnissen Vorteile zu ziehen.

Ich will für meine Behauptungen den Beweis führen: Englands Größe offenbart sich im Frieden, Englands Schwäche zeigt sich im Kriege. Wie werden niemals in der Lage sein, ohne fremde Hilfe irgendwelchen Einfluß in der europäischen und außer europäischen Politik durchzusetzen, wie sind es auch früher nie gewesen. Wir vernichteten Napoleons Flotte bei Trafalgar — wenige Tage darauf schlug Napoleon seinen herrlichsten Sieg bei Austerlitz und warf ganz Europa auf die Knie. Was bedeutete die Niederlage Napoleons zur See gegen seine beispiellosen Erfolge auf dem Lande! Wir versetzten ihm einen wagnisreichen Tadel — er schlug ungehindert unsern Stieges ganz Europa nieder. Er vergalt unsere Feindschaft mit der Verfügung der Kontinentalperre, die Englands Handel damals in die tiefsten Abgründe stürzte. Von den Folgen der Kontinentalperre konnte sich England Jahrzehnte nicht erholen.

Zeppelin flieg! Folgenden hübschen Zeppelinoers fand ein Leser der „Täglichen Rundschau“ an einem Truppentransportwagen:

Zeppelin flieg!
Hilf uns im Krieg!
Flüge nach England,
England wird abgebrannt,
Zeppelin flieg!

Kriegskuriosa. Kinderwünsche eigener Art werden in diesen Tagen geäußert: In einem Nachbarorte Regensburg nahm ein elaberener Landwehmann Abschied von Frau und Kindern. Als der Krieger endlich schweren Herzens von ihnen zog, rief ihm sein sechsähriges Mädchen nach: „Gut Bata, bring mir sei an Franzosen mit!“ — Zum Kapitel „Ingeschichten an Soldatenzügen“ erhalten wir noch zwei lustige Beiträge. An einem württembergischen Wagen war zu lesen: „Germaniolsalbe mit der Faust aufgetragen, hilft sicher gegen die englische Krankheit!“ — Auf einem Patronenwagen hieß es: „Germaniols-Streupulver“ gegen Russen und anderes Angelegtes.“ Eine heitere Probe des Soldatenhumors, wie er durch Aufschriften an Eisenbahnwagen zum Ausdruck kam, stellt folgende Rubrikation des „Napoliun“-Liedes von Anno 70 dar:

Wer kraucht denn da herum im Alee?
Ich glaub, es ist Polinare!
Was hast du da im Alee zu krauchen,
Bald wirst du Polinare laufen!

Ferner war an einem der Wagen zu lesen: „Bei schlechter Witterung findet der Krieg im Saale statt!“

In dem Kriege 1814/15 beschränkte sich die englische Tätigkeit zur Bekämpfung seines damaligen Erbfeindes Frankreich auf die Entsendung eines Expeditionskorps, und diese Truppen wären ohne die preussische Hilfe bei Waterloo dem Verderben geweiht gewesen. Wie sind kein Kriegsvolk, wir haben in der Welt höhere Aufgaben, in unseren Händen liegt die Gestaltung Europas. Wir sind dazu berufen gewesen, dem Fortschritt die Wege zu weisen, und wenn wir uns jetzt in einen Handel gemischt haben, so bedeutet das die Verkennung unserer natürlichen Aufgabe. Wie ist eine Macht stark gewesen, die nicht imstande ist, aus eigenen Kräften eine kriegerische Aufgabe zu lösen. Im Jahre 1870/71 blieben wir neutral, und welche ungeheuren Vorteile hatten wir von der Neutralität! Wir erhielten uns den Handel mit Deutschland und mit Frankreich. Beide Staaten waren während der Kriegszeit gut zahlende Abnehmer. Die französische Entwicklung der Industrie und des Handels hatte ihren Höhepunkt zur Zeit der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 erreicht. Damals drohte ein Konkurrenzkampf zwischen Frankreich und England auf Leben und Tod. Das bewiesen auch die englischen Ausstellungen in demselben Jahre, die nicht entfernt so gewaltig waren wie die damaligen französischen Ausstellungen — so, der Markt der Welt schien damals Paris zu werden. Das änderte sich mit 70/71. Frankreichs Kräfte wurden während des Krieges gebunden und lagen mehrere Jahre darnieder, und in dieser Zeit konnte England seinen Konkurrenten so weit überflügeln, daß es auf viele Jahre hinaus die französische Konkurrenz überhaupt nicht mehr zu fürchten brauchte.

Ebenso war es mit Deutschland. Nicht nur, daß die deutsche Entwicklung während des Krieges stillstand und so an einen Konkurrenzkampf mit England nicht denken konnte, war Deutschland jahrelang auf englische Erzeugnisse angewiesen, die es früher zum großen Teile aus Frankreich bezog. Wir hätten uns also im Falle der Neutralität beide Staaten als Abnehmer unserer Erzeugnisse erhalten. Der Krieg mit Kontinentalstaaten ist für England ein ganz unmögliches Ding. Die englische Industrie, sei es Textil- oder Maschinenindustrie, ist auf den Kontinental-Export angewiesen, kann ohne ihn überhaupt nicht existieren, da England selbst nicht ein Viertel von dem industriellen Erzeugnissen abnehmen kann, die es produziert.

England hat seine Karte auf den französisch-russischen Sieg gelegt. Wie aber, wenn Englands Truppen mit den Franzosen gemeinsam geschlagen werden? Wenn die Kunde von Englands Niederlage und Schwäche hinausdringt in die Kolonien, die fast nichts mehr gemeinsam haben mit dem Mutterlande, die vielleicht nur auf irgendeine Gelegenheit warten, um vom Mutterlande abzufallen? Wie, wenn Frankreich nicht siegt? Ungeheure Werte gehen dann verloren, und der Verlust an Einfluß auf die kontinentale Politik ist nie wieder, auch in Jahrhunderten nicht, einzuholen, denn dann würde Deutschlands Einfluß in Verbindung mit seinem österröischen Bundesgenossen so ungeheuer wachsen, daß es sich mit keiner Macht der Erde auf irgendwelche Vorbehalten über den Bau seiner Flotte einlassen würde. Deutschlands Industrie ist stark und wird sich auch durch einen verlorenen Krieg nicht schwächen lassen. Ein so kräftiges, seines Wertes vollbewußtes Volk wie das deutsche ist nicht in Fesseln zu legen, die man ihm schmieden will. Mit selbstlosem Opfermut — und wenn der ärmste Tagelöhner seinen letzten Pfennig aus der Tasche hervorholen müßte — wird man, wenn wir Deutschlands Flotte verstärken, eine Flotte doppelt und dreifach so groß wieder errichten, so wie im Jahre 1808 der Freiherr vom Stein das Volkstum zur Begünstigung seines Unterdrückers Napoleon aus dem Boden stampfte. Wie man sich damals den letzten Bissen vom Munde abgab, wie das Vaterland, für die große Idee der Vesteilung, so wird dieses Volk, durch eine Niederlage zur äußersten Nachbarskrennung aufgeregelt, nicht eher ruhen und nicht eher rasten, als bis es in einem Vernichtungskampf gegen England siegen wird. Wo die nationale Einheit so gewaltig und so ungebredlich besteht, da bietet die Vollenbung auch der wagemutigsten

Der jüngste Veteran als Kriegsfreiwilliger. Oberhangst Bücheler bei der Elwangener Staatsanwaltschaft, der im Jahre 1870 den Krieg gegen Frankreich als 17-jähriger jüngster Soldat mitgemacht hat, hat sich dem Vaterland als Kriegsfreiwilliger zur Verfügung gestellt. Er wird als Feldwebelkapitän einem Landsturm-battalion zugewiesen.

Kein Heini Arbeit! Bei der Mobilmachung in Tirol kam es, wie auch anderwärts, zu allerlei lustigen Szenen. So begleitete in Tenda ein alter Bauer seine vier einrückenden Söhne zur Bahn, und sein Abschied war so kurz wie bündig: „Dach'n, verplösch's mir den Feind ordentlich, sonst plösch' ich, wenn's hooomkumt's!“ Ein anderer Bauer schob „seine Manden“ in den Wagen mit den Worten: „Jeg, Mander, jagt's mit Gott und glet's quat. Ich bewoch' derwelt mei All — ist a hoo klani Arbeit!“

„Zu enge Brust!“

(Geschrieben im Rheintal.)

Ein Sekundaner, sechzehn Jahr,
Sieht im Bezirks-Gesang —
Der Stabsarzt sagt ihm klipp und klar:
„Die Brust ist viel zu eng!“
„Für eine Kugel dreht genug.“
Sagt hoch die junge Schreuz,
„Und wenn es Gott im Himmel will,
Auch für ein Eisern Kreuz!“

Max Bomer.



richtet werden und Throne für alle Kardinäle, die gemäß ihrem Range nach Platz nehmen. In der Kapelle leisteten die Kardinäle den Eid. Darauf schwor der Hüter des Konklaves, Fürst Chigi. Nach der Eidesleistung fanden die Formalitäten der Schließung des Konklaves statt. Alle Telephondrähte, die die Umschließung des Konklaves mit der Außenwelt verbunden, wurden zerschritten. Es haben nunmehr bereits zwei Abstimmungen stattgefunden, die zu keinem Resultat führten.

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 1. Sept. Die Schlachten bei Lemberg dauern noch weiter an. Das Eingreifen einer neuen österreichisch-ungarischen Truppe gegen Tomaszow schließt die ungeheure Schlachtenfront. Alle verfügbaren Kräfte sind auf beiden Seiten konzentriert. Die österreichische Lage ist weiter günstig. Die österreichische Offensive gegen Norden hat sich unter sehr günstigen Umständen bedeutend nachwärts

geschoben, wie die neue Stellung südlich Lublin-Krasnostaw-Grubeschow beweist. Hier dürfte auch in kurzer Zeit eine wichtige Entscheidung fallen.

Berlin, 1. Sept. (Preis-List.) Der „Lok.-Anz.“ weiser aus Rotterdam: Der englische Kolonialminister hat eine Depesche erhalten, in welcher der Gouverneur von Neuseeland die Mitteilung macht, daß Apia auf Deutsch-Samoa nach einer Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert habe.

Valona, 1. Sept. (W.T.B.) Zwischen den muslimischen Aufständischen und der Bevölkerung von Valona ist ein Einvernehmen erzielt worden. Die rot-schwarze Fahne wird gehißt werden. Die Aufständischen werden heute als Freunde in die Stadt eingehen, nachdem die Abkündigung des Fürsten und der Regierung anerkannt worden ist. Kolakeln von Valona haben unter großer Begeisterung von der Stadt Besitz ergriffen.

Paris, 1. Sept. (Preis-List.) Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 600 000 Mann.

Unverhoffte Todesfälle.

Schwab, Otto, Hauptmann und Kompaniechef im Grenadier-Regiment Nr. 119, 85, im Feld gefallen; Calmer, Eugen, Leutnant, im Feld gefallen; Gossler, Theodor, Oberleutnant am Lehrerseminar in Hamburg, Hauptmann der Reserve, im Feld gefallen; Fren, Theodor, Leutnant, Sohn des Direktors F. in Ehlingen, im Feld gefallen; Klein, Rudolf, Referendar, Leutnant der Reserve, im Feld gefallen; Menzel, Robert, Hauptmann und Kompaniechef, im Feld gefallen; Pahn, Julius, Oberleutnant der Landwehrinfanterie, im Feld gefallen; Anton Bauhofer, Vermessungsoberinspektor a. D., Ritter 2. Kl. des Friedrichsordens, 80. J., Stuttgart.

Wetter am Donnerstag und Freitag. Trocken und warm.

Hierzu das Blaudruckstück Nr. 83

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Zaiser. — Druck u. Verlag bei G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Rotes + Kreuz.

Beitragsliste II für den Oberamtsbezirk Nagold.

Zum Besten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege und zur Unterstützung von Angehörigen Ausmarschierter sind weiter folgende Beiträge eingegangen:

- a) von Nagold: Herr Bern.-Akt. Schwarzmaier 40 A (Kote), Frau Chr. Koch, Witw. 5 A, Herr Th. Whittler, Privatier 50 A, H. Hochsammal, Zehner 30 A, Frau Stadtschultheiß Walter für Wollw. weitere 5 A, H. Gottfr. Seeger, Bäckermeister 30 A, H. Wihl. Sattler, Gerbermeister 5 A, Fr. We. Dürr 2 A, Fräul. Ellen Bernath 3 A, Fr. Bertha Haut We. 5 A, H. Siejan Schalkle, Fabr. u. Landwirtsch. 50 A, Ella Holzinger für Wollw. weitere 1 A, Frau Elektr.-Werkes, Wollw. für Wollw. weitere 3 A, H. Karl Schwarzkopf, Gerber 20 A, H. Karl Zipperer, Hausmeister 4 A, H. Stationskommandant Leng 10 A, Frau Dürr für Soden weitere 1.50 A, Frau W. B. 5 A, Herr A. B. 50 A (1/2 für die Ausmarscherten, 1/2 für Familienfürsorge), Maria Dürr für Wollw. weitere 1 A, Fräul. Schalkle, Dien. 5 A, H. Fr. Reuschler, Schwärzwerkf. 10 A, Frau Witw. Koller 1 A, H. Herrm. Lutz, Restaurateur 1 A, H. Fr. Gauß, Schlosserm. 1 A, H. Herrm. Junger aus Ebdrey 50 A, H. Elektr.-Werkes, Wollw. 100 A (2te Gabe), H. Paul Schmid, Kaufmann 50 A, H. J. H. Speler, Metzger 3 A, H. Demist Holzinger 30 A (2te Gabe), H. Unterlehrer W. über 10 A, Herr Antmann Metz 10 A (2te Gabe für Familienfürsorge), H. Oberamtspfleger Rapp, 30 A, H. Gerichtsvollzieher Großmann 5 A, H. Karl Stapper, Schuhmacher 3 A, Frau Witw. Kommerell 10 A, durch Herrn Schulrat Scholtz von H. Hauptlehrer Anton aus Schwörzberg 4 A, Frau Bäckerin, Beutler We. 5 A, H. Bäckerin, Beutler 5 A, H. Praxarist Nitz 20 A, H. Landwirtsch. Müller 10 A, N. N. 20 A, N. N. 20 A, N. N. 3 A, H. Jakob Grüninger, Schuhgeschäft 5 A, N. N. 10 A, durch Herrn W. Wittbecht, Tuchfabrikant: von H. Mühlbesitzer Rapp 20 A, H. Wihl. im Maner 20 A, N. N. 5 A, Fräul. R. W. 10 A, C. F. W. 20 A, Frau Sch. 5 A, durch Herrn Hauptlehrer Kädger: von H. D. Diener Teger 5 A, H. Rektor a. D. Zeiler 10 A, Frau Rektor Tochter 5 A, H. Hauptl. über 10 A, H. Bahnhofskassier Stodinger 10 A, Helene und Ella Stodinger aus Spatenlagen je 5 A, zus. 10 A, H. Volzschodat Müller 2 A, durch G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.: von Frä. Maria Seid, Dienstmädchen 5 A, N. N. 10 A, H. Pils, Graf 10 A, H. Schwärzwerkf. Graf 10 A, Fr. M. Themer 5 A, durch H. Stadtpfarrer Steumler: von Frau Stadtschultheiß Brodbeck Witw. 10 A (2te Gabe), H. Buchmeister Mohr 10 A, Frau Agatha Bees 1 A, H. Karl Weymann 5 A (2te Gabe), durch Herrn Seminarrektor Dieterle: von Fräul. Degginger 20 A, H. Oberlehrer Köbele 10 A (2te Gabe), H. Steuerassistenten Belgel 1 A, N. N. 20 A, H. Th. Whittler 2 A (weitere Gabe), H. Gutspächter Pfander, Dürrenhardt 5 A, Fr. Hausmann 5 A, Sem.-Oberl. Vogt 10 A (2te Gabe), H. Oberpostkassier Weber 30 A, Gewerbetreib. Nagold 500 A, H. Kaffler Dürrenhardt 100 A, H. Kupferschmied Wacker 15 A, Hedwig Schüle 3 50 A, H. Beivalier: Bauer, Rutenbach 10 A (2te Gabe), N. N. 5 A, Frau Spindel 5 A, H. Schlosserm. Köhle 2 A.

- b) Aus den Bezirksgemeinden: Altensteig-Stadt Sammlung 500 A, von den Beamten des R. Kameralamts 70 A (erste Rate), Beihingen: Sammlung 41 A, Böfingen: Sammlung 164 A 50 A, und 72 A 50 A, zus. 237 A, Ebershardt: Sammlung 100 A, Egenhausen: Sammlung 200 A, Emmingen: Sammlung 400 A, Gestal: Sammlung 120 A (erste Rate), Garsweiler: Sammlung 52,20 A, Gengenwald: Sammlung 248 A, Göltingen: Sammlung 80 A (50 A für die Ausmarscherten und 30 A für Familienfürsorge), Gatterbach: Sammlung 201 A 50 A (2te Rate), Hieshanzen: H. Mühlbesitzer Holder 20 A (2te Gabe), Minderbach: Sammlung 70 A, Oberschwandorf: Kirchenopfer 29,14 A, Oberthalheim: Sammlung 131 A 50 A (erste Rate), Prendorf: Sammlung 108 A 60 A, Rohrdorf: durch H. Schultheiß Rillingen in einer oerglichenen Streichung 50 A, Rosfelden: Sammlung 160 A, Schietingen: Sammlung 142 A 20 A (je die Hälfte für die Ausmarscherten und für die Familienfürsorge), Zimmersfeld: Gemeindebeitrag 100 A, Sulz: Kirchenopfer 215 A, Unterschwandorf: Sammlung 38 A 50 A, Untertalheim: Sammlung 133 A, Walldorf: Kirchenopfer 34 A, H. Hauptlehrer Tomppert 10 A, durch R. Vizeamt Einzelgaben von Walldorfer und Oberschwandorfer Gemeindegliedern zus. 68 A, Wart: Sammlung 110 A, Wenden: Sammlung 63 A.

Wir danken herzlich für diese Gaben und bitten zugleich alle edlen Menschenfreunde um zahlreiche weitere Zuwendungen. Jede, selbst die kleinste Gabe, ist willkommen.

Nagold, den 29. August 1914.
Die Liebesgabenabteilung:
Vorsitzender: Seminarrektor Dieterle.

Ein tüchtiger Schlosser

zur Bedienung einer Maschine findet sofort dauernde Beschäftigung bei Baumeister Alber, Calw.

Nagold. Neues Sauer-Kraut und Gurken

empfehlen
Fr. Schuster, Gärtner.

Neu! Neu!

2 Vaterländische Lieder:

Kriegshymne,
Dichtung und Vertonung von
Matthäus Koch.
**Auf, mein Deutschland,
Schirm dein Haus!**
Dichtung von Heinr. Rustige
Musik von F. Wihl. Köthen
Für Klavier bearbeitet von
Karl Eichhorn
— Preis 50 Pfg. —
(Reintrag zu Gunsten des Roten Kreuzes.)
Vorhält bei

G. W. Zaiser,
Buch- und Musikalienhandlung.

Maggi-Suppen, Maggi-Bouillon, Erbswürste

sind in großer Anzahl wieder eingetroffen bei
Berg & Schmid.

Kleine Anzeigen

- Ankäufe
- Verkäufe
- Vermietungen
- Mietgesuche

haben im

Gesellschafter

- Verloren
- Gefunden
- Geldmarkt
- Stellengesuche
- Stellenangebot

größt. Erfolg

Beigholz-Verkauf



der Stadtgemeinde Nagold
am nächsten Donnerstag, 3. Sept.
nachmittags 6 Uhr im Rathausaal
in Nagold, aus den Waldabteilungen der
Distrikte Badmald, Salgenberg, Mitterbergle,
Bühl, Wolfsberg und Jergelberg: 3 Km. Scheller-, 12 Km. Brügel-
und 9 1/2 Km. Andrachholz, je Nadelholz, sowie 1 Schlagraum-Los und
ca. 6 Km. unauflerbares Stockholz in Abzug. Weinsteiige.

Nähere Auskunft erteilt Waldschütze Schöner.

Feldpostbriefe

für unsere Soldaten
zu 60 S, 80 S und M. 1.—
mit bester Schokolade und Pfeffermünz gefüllt
fertig verpackt empfiehlt
H. Gauss.

Eine wertvolle Kriegsgeschichte

bilden am Schlusse des Krieges folgende empfehlenswerte
Zeitschriften:

Illustrierte Kriegs-Chronik des „Daheim“

Verlag Beltz und Krieger
monatlich 2 Hefte à 60 S.

Der Krieg 1914

aus Franck's Verlagshandlung
monatlich 2 Hefte à 30 S.

Kriegstagebuch aus Schwaben

Verlag Karl Grüninger
wöchentlich 1 Heft à 25 S.

Illustrierte Geschichte des Weltkriegs 1914

von Anton Deutsche Verlagsgesellschaft
wöchentlich 1 Heft à 25 S.

Zeitung: Der Weltkrieg

Dechelhöfers Verlag, Kempten
wöchentlich 1 Heft à 10 S.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Für Schneidermeister.

Tüchtige Handarbeiter finden lohnende Beschäftigung auf

Militär-Mäntel

Militär-Tuch-Hosen

bei Dreifus & Lehmann, Hanja-Bau, Stuttgart.

Ausweis-papiere mitbringen. Auch Sonntags geöffnet.

